

## Die glaubwürdigen Orte Ungarns in der Zeit des Königs Matthias Corvinus

Im mittelalterlichen Europa haben Kapitel und Konvente als kirchliche Institutionen oder als geistliche Grundherren Urkunden ausgestellt. Das war auch in Ungarn so, allerdings mit der Ergänzung, dass sie hier auf eigenartige Weise auch als Beurkundungsstellen, so genannte glaubwürdige Orte (*loca credibilia*), Urkunden mit einem authentischen Siegel ausfertigen konnten.<sup>1</sup> Als glaubwürdige Orte galten jene Kapitel und Konvente, die auf Bitten von natürlichen oder Rechtspersonen bzw. auf königliches Geheiß oder auf Ansuchen von Behörden Urkunden von öffentlicher Gültigkeit ausfertigten. Einerseits wurden dort private Rechtsgeschäfte schriftlich festgehalten, andererseits wurden über die Verfahren von Regierungs- oder Gerichtsdelegierten Urkunden aufgesetzt, nachdem deren Beauftragte beim Ereignis als Zeugen (*testimonium*) zugegen waren. Diese Institutionen umfassten durch die Schriftlichkeit in ihrem Wirkungsbereich fast die Gesamtheit der Verwaltungs-, der Gerichts- und der privatrechtlichen Sphäre. (Solymosi, 2002: 505–506, 513–518, 524–526.)

Bisher gab die Forschung ein zumeist statisches Bild über die Entwicklung der Zahl der glaubwürdigen Orte. (Eckhart, 1914: 461–462; I. Szentpétery, 1930: 136–137; Bónis, 1962: 97; Engel, 2001: 165.) Die elektronische Datenbasis der zwei mittelalterlichen Sammlungen des Ungarischen Nationalarchivs (Diplomatisches Archiv und Diplomatische Fotosammlung)<sup>2</sup> macht es nun möglich, das imposante Quellenmaterial zu übersehen, die Wichtigkeit der glaubwürdigen Orte zu begreifen und die Veränderungen zu präzisieren. Zahlen aus der Datenbasis haben natürlich keinen absoluten Wert, hauptsächlich aus zwei Gründen. Einerseits ist es in der Datenbasis unmöglich zu sortieren, ob das Kapitel oder der Konvent als kirchliche Institution, kirchlicher Grundherr oder glaubwürdiger Ort die Urkunde ausgestellt hat. Andererseits kann dieselbe Urkunde eventuell in mehreren Exemplaren (Original, Kopie oder Inhaltsangabe) in der Datenbasis figurieren. Die

---

<sup>1</sup> Fundamentale Werke über diese eigenartige Rechtsinstitution: Eckhart, 1914: 395–558 und Papp, 1936. Über die Tätigkeit der einzelnen glaubwürdigen Orte gibt es viele neue Abhandlungen und Urkundenpublikationen. Werk von bahnbrechender Bedeutung: Kumorovitz, 1928: 1–39. Quelleneditionen von größerer Bedeutung: Jakó, 1990; Kőfalvi, 2006; Dreska, 2007–2008.

<sup>2</sup> *Collectio diplomatica Hungarica*, 2008. Diese riesige Arbeit wurde von Iván Borsa in den 1970-er Jahren begonnen.

Unstimmigkeiten, die daraus entstehen, könnten nur durch die inhaltliche Untersuchung der Urkunden ausgesiebt werden. Aber die aus den Unstimmigkeiten entstehende Verzerrung ist wahrscheinlich nicht bedeutend, denn die überwiegende Mehrheit (schätzungsweise wenigstens 90%) der zurückgebliebenen Ausfertigungen der Kapitel oder der Konvente gehören zu den Urkunden, die von ihnen in ihrer Eigenschaft als glaubwürdiger Ort ausgestellt wurden.

Die Institution der glaubwürdigen Orte hat sich um 1200 herausgebildet. (Solymosi, 2006: 55–61; Solymosi, 2007: 510.) Die Aufgabe der Beurkundung fiel zunächst an Domkapitel und größere Kollegiatkapitel. Nach einigen Jahrzehnten schalteten sich neben den neu gegründeten Kapiteln auch Konvente vor allem der Benediktiner und der Prämonstratenser in diese Tätigkeit ein.<sup>3</sup> Die königliche Macht hat diese zum Teil spontane Entwicklung gefördert. 1231 hat sie verboten, dass die Delegierten des Königs oder der Richter (*pristaldus*, später *homo regius* etc.) selbständig agierten. Von da an durften sie nur in Gegenwart des Beauftragten des Kapitels oder Konvents (*testimonium*) verfahren. (The Laws of the Medieval Kingdom of Hungary, 1989: 40. Art. 10; Eckhart, 1914: 406–407, 416–417, 430–431.) Dies galt als Garantie dafür, daß der glaubwürdige Ort über das Verfahren tatsächlich eine Urkunde ausfertigte.

Der Herrscher hat um die Mitte des 14. Jahrhunderts wesentlich in das Leben dieser Institutionen eingegriffen, als er den glaubwürdigen Orten von geringerer Bedeutung, vor allem den Konventen, das heißt den Zwergkonventen diese Tätigkeit verbot. (Decreta regni Hungariae. 1976: 131. Art. 3.; Szentpétery, 1930: 214–215; I. Borsa, 2000: 101.) Diese strenge Maßnahme im Jahre 1351 ist notwendig geworden, weil die kleineren Institutionen leicht beeinflusst werden konnten. Vor allem ihre weltlichen Patronatsherren konnten sie dazu anhalten, Urkunden in ihrem Interesse auszufertigen. Infolge dieser Maßnahmen ging die Zahl der glaubwürdigen Orte von 56 auf 39 zurück. 16 Dom-, 9 Stiftskapitel und 14 Konvente (9 der Benediktiner, 4 der Prämonstratenser, einer der Johanniter) setzten ihre Tätigkeit fort. Mit diesem Eingriff wollte man offenbar erreichen, dass in einem Komitat oder in einer Siedlung jeweils nur ein bedeutender glaubwürdiger Ort funktionierte. Unter den 65 Komitaten gab es in 25 je einen, in fünf (Bács, Baranya, Győr, Nyitra, Szerém) je zwei, in einem (Fejér) drei glaubwürdige Orte, und in der größeren Hälfte der Komitate (34) überhaupt keinen. In der Mitte des Landesgebietes, in Székesfehérvár, sind weiterhin zwei verblieben, in Esztergom und Buda – im kirchlichen bzw. weltlichen Zentrum des Landes – sowie in Várad nur je einer.

---

<sup>3</sup> Solymosi, 1996: 492. – Von den Konventen der Zisterzienser war nur einer glaubwürdiger Ort. Keglevich, 2007: 40–49, 53.

Das Netz der glaubwürdigen Orte hat sich vor allem in Transdanubien gelichtet, wo es ohnehin sehr viele gab. Die größte Änderung geschah im Komitat Zala, wo aus den 7 Konventen (Almád, Csatár, Kapornak, Tihany, Túrje, Újudvar, Zalavár) nur einer glaubwürdiger Ort (Zalavár) blieb. (Holub, 1929: 324–325; L. Nagyfalusy, 1941–1942: 147.) Am Schrifttum der glaubwürdigen Orte hat sich das nicht bemerkbar gemacht, da die verbotenen Institutionen mit Ausnahme des Stephaniterkonvents von Esztergom (Tóth, 1998: 283–289; Tóth, 2008: 375–401.) keine bedeutende Mengen produzierten, sodass ihre Aufgaben leicht von den verbliebenen übernommen werden konnten.

Das Mitte des 14. Jahrhunderts herausgebildete Netz der glaubwürdigen Orte ist mit geringen Änderungen bis zum Ende des Mittelalters bestehen geblieben. Im Bistum von Szerém (Srijem) gab es zwei Domkapitel: Kő und Szenternye (in der Nähe von Mitrovica). (E. Mályusz, 1971: 117; Gašić, 1944: 43–47.) Das Domkapitel Szenternye hat Ende des 14. Jahrhunderts seine Tätigkeit als glaubwürdiger Ort eingestellt.<sup>4</sup> Der Prämonstratenserkonvent von Csorna hat seine diesbezügliche Tätigkeit nach einer Pause von einigen Jahrzehnten mit königlicher Genehmigung wieder aufgenommen. (Horváth, 1943: 3–4.) Auf Bitten der Patronatsherren des Konvents, darunter des Erzbischofs von Esztergom, Johannes Kanizsai (1387–1418), gewährte König Sigismund von Luxemburg (1387–1437) 1393 dem Konvent ein neues Siegel, damit es als glaubwürdiger Ort funktionierte. Gleichzeitig verbot er den Patronatsherren, für sich selbst Urkunden ausstellen zu lassen, weil das erfahrungsgemäß zu Skandalen führte.<sup>5</sup> Ein ähnlicher Wandel trat auch im Fall des Benediktinerkonvents von Kapornak ein, der nach einer Pause von einem halben Jahrhundert wieder zum glaubwürdigen Ort wurde.<sup>6</sup>

---

<sup>4</sup> Die letzte Urkunde des Domkapitels Szenternye aus 1396: DL, 33530. Ipolyi–Stummer, 1859: 292; Takács, 1992: 84; Gulin, 1998: 411.

<sup>5</sup> Et quia ipsa possessio Chorna, in qua ipsum monasterium constructum fore perhibetur, est cognatorum Osl, qui patroni existunt monasterii antefati, ideo ne ex post processu temporum scandalum possit evenire aliquale, volumus et presentibus decernimus ac statutum fecimus, ut eodem cognationes ipsius Osl ullo unquam tempore sub sigillo per nos, ut prefertur, eidem monasterio concesso litteras possint et queant habere aliquales, et nec littere sub eodem sigillo pro ipsis qualitercunque emanande pro eisdem valeant in aliquibus suffragari et vires obtinere. DL 7849, DL 9725. Fejér, 1829–1844. Bd. X/2. 100–102, Bd. X/5. 260–263. Der Gesetzartikel aus dem Jahre 1471 zeigt das Weiterbestehen dieses Problems: Decimus octavus est, quod nos ius patronatus omnium ecclesiarum vel monasteriorum sigilla habentium auferamus ab omnibus et pro nobis retineamus, quia multe incommoditates eveniunt ab eis regno et regnicolis, quod suos patronos fovent et sigillo suo in favorem illorum libere uti non possunt. Decreta regni Hungariae. 1989: 197. Art. 18. Szentpétery, 1930: 216.

<sup>6</sup> Die Tätigkeit des Konvents von Kapornak wurde zwischen 1352 und 1405 unterbrochen. DL 4260, DL 9022. Holub, 1929: 324–325, L. Nagyfalusy, 1940–42: 146–166, Takács, 1992: 68–69, Szovák, 2001: 91.

In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts hat sich die Struktur weiter geändert. Der Benediktinerkonvent von Zobor hat gezwungenermaßen 1470 mit der Tätigkeit als glaubwürdiger Ort aufgehört<sup>7</sup>, die Abtei wurde sogar im darauf folgenden Jahr aufgegeben, weil die erschrockenen Benediktiner geflüchtet sind, nachdem während der Verschwörung gegen König Matthias Corvinus (1458–1490) die benachbarte Burg von Nyitra/Neutra dem polnischen Fürst Kasimir übergeben worden war. (Hervay, 2001: 526.)

Der Konvent hatte einen erheblichen Grundbesitz, wohingegen in seiner Nähe der Bischof von Nyitra und das Domkapitel über wenig Besitz verfügten. (Györffy, 1963–1998: 437–438, 491–492.) Johannes Vitéz, Erzbischof von Esztergom (1465–1472) und Administrator des Bistums von Nyitra entschied sich für die Vereinigung der Güter des Bistums, des Kapitels und der Abtei. Es kam ihm zugute, dass die Abtei aufgelassen wurde. Er ließ die Abtei durch den Burghauptmann von Nyitra einnehmen und führte die Inkorporation mit Genehmigung des Königs Matthias und des Papstes trotz der Proteste der Benediktiner durch.<sup>8</sup> Das Domkapitel von Nyitra hatte davon einen doppelten Nutzen: Seine Besitzungen wurden vermehrt und es konnte die Aufgabe des glaubwürdigen Ortes übernehmen.

Der Konvent von Zobor verlebte noch seine letzten Tage, als im entfernten Komitat Bihar ein neuer glaubwürdiger Ort seine Tätigkeit aufnahm. Obwohl die alte Benediktinerabtei Szentjobb, die Ende des 11. Jahrhunderts zur Bewahrung der Armreliquie des heiligen Königs Stephan (997–1038) gestiftet worden war, keine nennenswerte diesbezügliche Tradition hatte (Solymosi, 1996: 488.), wirkte sie annähernd zwei Jahrzehnte hindurch (1468–1486) als glaubwürdiger Ort.<sup>9</sup> Es kann kein Zufall sein, dass dies auch die Aufmerksamkeit des Reichstags erregte: Er beschäftigte sich damit binnen kurzer Zeit gleich viermal, obwohl die Gesetzgebung sonst nur im seltensten Fall konkrete Institutionen nannte. Wenn das dennoch geschah, musste dafür ein besonderer Grund vorliegen. Die neue Institution, die nur 25 km nordöstlich von Várád/Wardein lag, hat die Rechte des Domkapitels von Várád verletzt. Deshalb wurde im Jahr 1472 das Siegel von Szentjobb, das zu Schaden des Domkapitels von Várád geführt worden war, mit einem Gesetzesartikel für ungültig erklärt.<sup>10</sup> Diesem Gesetz wurde aber keine Geltung verschaffen, der glaubwürdige Orte führte seine Tätigkeit weiter. Deshalb wurde

---

<sup>7</sup> Die letzten Urkunden im Frühling 1470: DL 75662, DL 72685, DL 63968.

<sup>8</sup> *Episcopatus Nitriensis eiusque praesulum memoria*, 1835: 119–121; DF 205862; *A pannonthalmi Szent-Benedek-Rend története, 1902–1916*. [künftig: PRT] Bd. XII/B. S. 415–416.

<sup>9</sup> Die erste Urkunde des Konvents Szentjobb wurde am neunten Juni 1468 (DL 65092) und die letzte am ersten März 1486 (DL 46035) ausgestellt. Bándi, 1991: 111. Nr. 85.

<sup>10</sup> *Preterea deliberatum est, ut sigillum, quo a certis tantummodo annis in conventu de Zenthjog in preiudicium iuris et libertatis ecclesie Waradiensis certi nobiles et subditi nostri usi sunt, de cetero non sit autenticum, sed penitus annulletur. Decreta regni Hungariae*: 206. Art. 3.

dem Konvent von Szentjobb am Anfang 1486 mit einem neuen Gesetzesartikel die Beurkundungstätigkeit strikt untersagt. Diesmal war von keinerlei Interessenverletzung die Rede. Man suchte und fand ein historisches Argument. Unter Berufung auf einen – zu diesem Zweck erweiterten und aktualisierten – Gesetzesartikel von 1351, wurde die Tätigkeit als glaubwürdiger Ort den kleineren Konventen, insbesondere dem Konvent von Szentjobb verboten.<sup>11</sup> Dieser Beschluss hatte sofortige Wirkung, der Konvent stellte seine Tätigkeit ein.<sup>12</sup>

Die kurze Geschichte des glaubwürdigen Ortes Szentjobb hängt eng mit dem Schicksal von zwei in Ungnade gefallenen Kirchenfürsten zusammen. Es besteht kein Zweifel darüber, dass die Beurkundungstätigkeit vom Patronatsherrn der Abtei, Johannes Vitéz, Erzbischof von Esztergom, und dem von ihm ernannten Kommendatar Thomas Majtényi eingeleitet wurde. (PRT Bd. XII/B. S. 146.) König Matthias hat aber Erzbischof Vitéz, der einer Verschwörung beschuldigt wurde, am 1. März 1472 gefangen genommen. (Szakály, 1990: 33.) Wiewohl nach einem Monat wieder freigelassen, galt er offensichtlich als in Missgunst gefallen, und in dieser Atmosphäre hat der Reichstag im April seine Entscheidung bezüglich der Ungültigkeit des Siegels getroffen. Die Durchführung des Gesetzesartikels wurde dadurch vereitelt, dass inzwischen Peter Váradi, königlicher Sekretär, dann Geheimkanzler, später Erzbischof von Kalocsa (1480–1501) und Erzkanzler, der Gubernator der Abtei geworden ist. (Hervay, 2001: 515. Bónis, 1971: 229.) Im Sommer 1484 fiel auch er in Ungnade und wurde gefangen gesetzt, sodass er die Durchführung des Anfang 1486 verabschiedeten Gesetzesartikels nicht verhindern konnte. (Udvardy, 1991: 341–350 370–374.) Als er nach dem Tod von König Matthias (1490) seine Freiheit wiedergewann, vermochte er die Tätigkeit des glaubwürdigen Ortes nicht mehr wieder zu beleben. Ende des 15. Jahrhunderts hat Dominicus Kálmáncsehi, Bischof von Várad (1495–1501), das Kollegiatkapitel in Váradelóhegy in unmittelbarer Nähe von Várad, wo ehemals ein Prämonstratenserkonvent als glaubwürdiger Ort wirkte, in der Absicht der Schaffung eines glaubwürdigen Ortes gerade gegenüber Szentjobb ins Leben gerufen.<sup>13</sup>

Das Beispiel der Benediktinerabtei Béla im Komitat Kőrös zeigt deutlich an, wie hoffnungslos es war, unter die glaubwürdigen Orte aufgenommen zu werden. Das Formelbuch der Kanzlei von König Matthias Corvinus hat den Text der Urkunde bewahrt, mit dem der König dem Konvent von Béla ein Typar schenkte und ihn

---

<sup>11</sup> Item ordinatum est, quod *minuti conventus* et presertim conventus de Zenthjog deinceps *ab emanatione litterarum cessent et omni careant firmitate*. Decreta regni Hungariae 1458–1490.: 298. Art. 59. Das gemeinsame Text wird mit Kursivschrift bezeichnet.

<sup>12</sup> Auf den Befehl des Königs vom ersten Februar 1486 wurde die letzte Urkunde von dem Konvent Szentjobb am ersten März 1486 ausgestellt. DL 46035.

<sup>13</sup> Bunyitay, 1883: 208–213. Die hier publizierten Konstitutionen des neu gegründeten Stiftskapitels beschäftigen sich auch mit der Tätigkeit des glaubwürdiges Ortes. Die erste Urkunde wurde am 28. Juli 1500 ausgestellt. DL 65185.

somit zur Beurkundung im Komitat Kőrös und dem benachbarten Komitat Pozsega ermächtigte.<sup>14</sup> Der Kompilator des Formelbuches hat gewohnheitsgemäß das Datum und den Namen des Bittstellers weggelassen. Trotzdem kann es mit großer Wahrscheinlichkeit festgestellt werden, dass die Urkunde um 1470 auf Bitten von Eustachius Paksi, Abt von Béla, ausgefertigt wurde. (PRT Bd. XII/B. S. 462–463; Hervay, 2001: 482–483; Szovák, 2001: 80.) Dem Konvent von Béla gelang es dennoch nicht, zu einem glaubwürdigen Ort zu werden. Dazu hatte er auch wirklich keine Chance. Der slawonische Adel sah es nicht gern, dass im Gebiet von Slawonien außer den Kapiteln von Zagreb und Csázma noch ein glaubwürdiger Ort entstehen sollte. (J. N. Kovachich, 1815: 72–74.) Er freute sich auch nicht, wenn die Urkunden über die Rechtsgeschäfte der Einwohner von Slawonien von dem in dem benachbarten Komitat liegenden Somogyvárer Konvent ausgestellt wurden.<sup>15</sup> Andererseits wurde das Ordensleben dort ohnehin bald aufgegeben, denn der König Matthias traf wegen der Türkengefahr die Verfügung, dass die Einkünfte der Güter der Abtei für die Versorgung der Besatzung der Burg Jajce verwendet werden sollten.<sup>16</sup>

Im 15. Jahrhundert waren in Ungarn insgesamt 40 glaubwürdige Orte tätig. Bis Ende des Jahrhunderts ist ihre Zahl auf 38 zurückgegangen. Als letzte Änderung ist das neu gestiftete Kollegiatkapitel von Váradelóhegy in die Reihe der Beurkundungsstellen getreten. Gegen Ende des Mittelalters zählten also insgesamt 39 Institutionen, 15 Dom-, 10 Kollegiatkapitel und 14 Konvente (8 der Benediktiner, 5 der Prämonstratenser, einer der Johanniter) zu den glaubwürdigen Orten. Die territoriale Verteilung hat sich nicht viel geändert. Unter den 68 Komitaten gab es in 26 je einen glaubwürdigen Ort, in fünf (Bács, Baranya, Bihar, Győr, Zala) je zwei, in einem (Fejér) drei glaubwürdige Orte, in etwas mehr als die Hälfte der Komitate (33) gab es keinen einzigen. In zwei Siedlungen (Székesfehérvár, Várad) wirkten je zwei glaubwürdige Orte.

Die ungleichmäßige Verteilung war eine Gegebenheit, an der man nichts zu ändern wünschte, und die auch nicht geändert werden konnte. Die territoriale Zuständigkeit hing im Wesentlichen von dieser Verteilung ab. Logischerweise wurde 1351 nur soviel vorgeschrieben, dass bei der Abwicklung eines Verfahrens im gegebenen Komitat die Mitwirkung des jeweils nächstgelegenen Kapitels in Anspruch genommen werden sollte.<sup>17</sup> Dies konnte sich auf den nächsten Kapitel

---

<sup>14</sup> Pécsi Püspöki Könyvtár DD. III. 19. S. 97–98, Nr. 106. Die Edition dieses Formelbuches bzw. dieser Urkunde: M. G. Kovachich, 1799: 518–519. Nr. 106. Über das Formelbuch siehe Bónis, 1972: 144–145.

<sup>15</sup> DL 104063. Textedition: Szovák, 2001: 95. Bónis, 1972: 159.

<sup>16</sup> PRT Bd. XII/B. S. 462–463. Hervay, 1972: 482–483.

<sup>17</sup> *Homo autem regius, qui ducitur ad citandum vel ad inquisitionem faciendam, non possit esse aliunde, nisi de eodem comitatu vel districtu, in quo est ille, qui citatur vel contra quem fit inquisitio; et capitulorum testimonium de propinquioribus capitulis adducatur ad citandum aut*

innerhalb desselben Komitats, im Nachbarkomitat oder gar in einem entfernten Komitat beziehen. Die Zuständigkeit eines glaubwürdigen Ortes beschränkte sich nicht auf ein genau umrissenes Gebiet. Diese hat sich im Lauf der Tagespraxis herausgebildet, die auch erforderte, dass drei, und dann am Ende des 15. Jahrhunderts vier Institutionen (Stiftskapitel von Buda und Székesfehérvár, sowie Johanniterkonvent von Székesfehérvár und seit 1498 Domkapitel von Bosnien-Djakovo) mit landesweiter Zuständigkeit wirkten. (Solymosi, 2000: 487–488.)

Im 15. Jahrhundert lief die Tätigkeit in einigen Institutionen des ansonsten ziemlich stabilen Netzes nicht ohne Unterbrechung.<sup>18</sup> Die längeren oder kürzeren Zwangspausen waren meistens durch Ereignisse bedingt, die den Frieden und die Ruhe des gegebenen Gebietes beeinträchtigten.

Kriegerische Ereignisse im 15. Jahrhundert berührten in Oberungarn zwei Institutionen erheblich. Die Benediktinerabtei Garamszentbenedek wurde nach dem Tod von König Albrecht (1437–1439) wiederholt von ausländischen und weltlichen Personen, das heißt von Hussiten erobert, und dabei ging auch das Typar des Konvents verloren. Auf Bitten des Kardinals Dionysius Szécsi, Erzbischof von Esztergom (1440–1465) und des königlichen Kanzlers Peter Sári erlaubte König Matthias dem Konvent die Herstellung eines neuen Typars am Ende 1462. (DF 238492; PRT Bd. XII/B. S. 106, Eckhart, 1914: 449, Bándi, 1991: 109. Nr. 82, Takács, 1992: 61–63.) Im Quellenmaterial lässt sich die Änderung genau verfolgen. Der Konvent fertigte in drei Jahren (1443, 1450, 1452) überhaupt keine Urkunde aus, 1445 und 1453 nur eine, dann setzte die Beurkundungstätigkeit vom Anfang 1453 an – damals ging das Typar verloren – lange Zeit aus, bis das mit königlicher Genehmigung neu angefertigte Typar im Sommer 1463 in Gebrauch genommen wurde. (DF 249250 (27. Juli 1445), DL 75646 (5. Februar 1453), DL 90708 (15. Juni 1463). Keglevich, 2008: 235.) Der Prämonstratenserkonvent von Jászó gab aus ähnlichen Gründen ein Jahrzehnt hindurch (von 1455 bis 1467) fast keine Urkunde aus.<sup>19</sup>

In Csorna, in Westungarn, stand die Beurkundung nach dem Tod von König Matthias (1490) wegen des Feldzugs des Thronprätendenten Maximilian, König von Rom (E. Kovács, 1995: 41–48.), nahezu fünf Jahre lang still. Die Patronatsherren dieses Prämonstratenserkonvents überführten das Typar in ihre Burg Kapuvár. Es

---

ad inquirendum. *Decreta regni Hungariae*: 128. Art. 22; Eckhart, 1914: 456–461; Kumorovitz, 1928: 4–5; Tóth, 2002: 352–364.

<sup>18</sup> Siehe den Gesetzartikel aus dem Jahre 1444: *Item quod tempore istorum disturbiorum quecunque littere sub quacunque forma verborum sub sigillis capitulorum vel conventuum illorum, qui per manus potentum tenti fuissent, emanate extitissent, tales cassate et vigoribus cariture habeantur.* *Decreta regni Hungariae*: 332. Art. 27.

<sup>19</sup> Zwischen Frühling 1455 (DL 14924) und Herbst 1467 (DL 16582) gibt es eine Urkunde aus Herbst 1455 (DL 84932), eine Urkunde aus 1459 (DL 107326) und zwei Urkunden aus 1466 (DL 16317, DF 287451). Tóth-Szabó, 1917: 290–291, 308–309.

wurde erst 1495 auf Bitten des Adels des Komitats Sopron durch König Wladislaw II. (1490–1516) mit einer kleinen Änderung (*cum adiuncto unius desideris sive stelle supra caput Beati Michaelis archangeli*) dem Konvent zurückerstattet. (J. N. Kovachich, 1817: 282–284.) Um Missbräuchen vorzubeugen, die die Patronatsherren mit dem Siegel begangen haben konnten, ließ der König im Siegelfeld über den Schutzpatron des Konvents einen Stern eingravieren, um es vom alten Siegel unterscheiden zu können. (Eckhart, 1914: 442.)

Seltener kam es auch vor, dass die Beurkundung deshalb ausfiel, weil das Typar zur Strafe eingezogen wurde. So erging es dem Kapitel von Eger (Erlau) im Frühjahr 1467, weil in der Generalversammlung von Heves unter dem Vorsitz des Palatins Michael Ország beide Typare (*sigillum* und *sigillum minus*) wegen der Ausfertigung falscher Urkunden (*ratione emanationis quarundam falsarum litterarum*) beschlagnahmt wurden. Auf Bitten von Erzbischof Johannes Vitéz gab ihnen dann König Matthias beide Typare noch im selben Sommer mit einer geringen Änderung zurück. (DF 209935. Textedition: M. Schwartner, 1802: 374–375. Jerney, 1855: 45–46. S. DF 209936. Bándi, 1991: 106–107. Nr. 76.) Aus ähnlichen Gründen bekam der Stiftskapitel von Csázma ein neues Typar im Jahre 1481. (Tringli, 1998: 300. Anm. 38; DF 282450.) Nach der Umschrift des Siegels bekam auch der Benediktinerkonvent Szekszárd ein neues Typar im Jahre 1467. Die Umstände dieser Änderung sind genau nicht bekannt. (PRT Bd. XII/B. S. 58, F. Szakály, 1968: 26; Takács, 1992: 83, Szovák, 2001: 91, Hervay, 2001: 514.)

Die glaubwürdigen Orte versahen eine öffentliche Aufgabe und genossen daher regelmäßige Einnahmen. Einerseits bekamen die zu verschiedenen Verfahren ausgesandten Personen von den betroffenen Parteien ein Tagegeld, andererseits erhielten die Institutionen für die Ausfertigung der Urkunden eine Geldsumme. Die Höhe des Tagegeldes und der Gebühren für die Urkunden waren seit dem ausgehenden 13. Jahrhundert zentral geregelt. (*Decreta regni Hungariae*: 395–6. Art. 19.) Der erste ausführliche Tarif wurde auf dem Reichstag von 1435 aufgestellt. (*Decreta regni Hungariae*: 395–6. Art. 19.) Dieser wurde später wiederholt bestätigt und ergänzt, Übertretungen wurden bestraft. (Eckhart, 1914: 491–497, . Kumorovitz, 1928: 17–18.) Die Kenntnis und die Anwendung der Gebühren machte es nötig, dass der betreffende Gesetzesartikel in das Formelbuch des glaubwürdigen Ortes eingetragen wurde, wie dies in dem Benediktinerkonvent Somogyvár geschah. (DF 292658: 118r–119r. (Teleki–Bolyai Bibliothek, Marosvásárhely, MS 374). Bónis, 1957: 127.) Die Geldsummen für die Ausfertigung der Urkunden wurden teils unter den Personen, die die Urkunde aufsetzten, teils unter den Kanonikern oder Mönchen aufgeteilt, die bei der Besiegelung der Urkunde zugegen waren. (Eckhart, 1914: 497; Kumorovitz, 1928: 18, Bándi, 1991: 108. Nr. 80/a.) Es war *proventus sigillaris*. (Solymosi, 1992: 150.)

Die Intensität der Beurkundungstätigkeit hing maßgeblich von den Ansprüchen der Gesellschaft, der Regierung und der Gerichte ab. Im Fall der einzelnen



glaubwürdigen Orte zählte freilich auch die geographische Lage, die Entfernung der Orte voneinander und die Größe des meist spontan herausgebildeten Zuständigkeitsgebietes. Der Konvent Garamszentbenedek wirkte in zehn Komitaten, andere Institutionen waren nur in einigen Komitaten tätig. (Eckhart, 1914: 458; Bónis, 1972: 159.) Die Rolle und die Bedeutung des Institutionsnetzes der glaubwürdigen Orte sind auch daran erkennbar, dass im 15. Jahrhundert annähernd ein Drittel (32%) der Urkunden Ungarns von diesen Institutionen aufgesetzt wurden. Das war um einige Prozente mehr als die Urkunden der königlichen Kanzlei (27%) und mehr als das Doppelte der Ausfertigungen der beiden obersten Richter, des Palatins und des Landesrichters zusammengenommen (13%).

Den gesellschaftlichen Hintergrund der glaubwürdigen Orte bildete überwiegend der Adel. Diese Institutionen dienten dem gemeinsamen Nutzen (*utilitas publica*), dem Gemeinwohl (*bonum commune*) und dem Rechtsschutz (*iuris tuitio*), aber die meisten Urkunden wurden für Adelige (*universitas nobilium, domini regnicolae*) ausgefertigt. (Fejér, 1829–1844: Bd. X/2. 100–102; J. N. Kovachich, 1817: 282–284; Szovák, 2001; 94. Magyar törvénytár: 600. Art. 11, S. 602. Art. 13; Eckhart, 1914: 445, Mezey, 1972: 301–302.) Das in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts verfasste Stadtrecht von Buda erforderte die Ausstellung von einer Stadturkunde für alle Verkäufe. (Das Ofner Stadtrecht, 1959: 129. Art. 201; S. 187. Art. 394.) Der Stadtrat von Pressburg hat 1451 verkündet, dass die Urkunden in Sachen Übereignung von Immobilien in der Stadt, sofern sie unter dem Siegel des Pressburger Kapitels ausgefertigt wurden, nicht rechtskräftig seien. (Király, 1894: 134. Szentpétery, Magyar oklevéltan, 1930: 232.) Demgegenüber waren es Adelige des Komitats Sopron, die 1495 beim König Wladislaw II. betrieben, dass der Konvent von Csorna sein Siegel zurückbekam. (J. N. Kovachich, 1817: 282–284.) Adelige von Gömör und Umgebung haben im Jahre 1498 darum angesucht, dass der Prämonstratenserkonvent von Ság auch im weitentfernten Komitat Gömör Zuständigkeit erhielt, denn sie konnten sein Typar nicht entbehren.<sup>20</sup> Adelige von Slawonien haben zum Schutz ihrer eigenen glaubwürdigen Orte durchgesetzt, dass das Gebiet Slawoniens aus der Zuständigkeit des Domkapitels Bosnien-Djakovo von landesweiter Zuständigkeit ausgenommen wurde.<sup>21</sup> Die Adelige des Komitats Sopron haben das Wesentliche im Jahre 1495 genau formuliert: Sie verwalteten und besaßen ihre Güter und Grundbesitzrechte unter dem Schutz des Konventsiegels von Csorna (*bona et iura possessionaria sub munimento illius sigilli reguntur et habentur*),

---

<sup>20</sup> Quoniam comitatus Gemeriensis et caeteri regnicolae illarum partium pro utilitate publica sigillo conventus ecclesiae de Saagh carere non possunt, pro eo statutum est, ut possint in dicto comitatu Gemeriensi in omnibus executionibus procedere. Magyar törvénytár: 602. Art. 13.

<sup>21</sup> DF 268129. (Archiv Hrvatske, Zagreb, Privilegia regni 79) Urkundenedition: J. N. Kovachich, 1915: 72–74. Zur Kritik Ibidem S. XXIII–XXIX.

das Siegel diente der Sicherung ihrer Rechte (*ad cautelam iurium predictorum nobilium dicti comitatus*). (J. N. Kovachich, 1817: 282–284. Eckhart, 1914: 442.)

Der Adel betrachtete die glaubwürdigen Orte zu Recht als seine eigene Institution. Ihr Schicksal war Jahrhunderte lang miteinander verflochten, und die glaubwürdigen Orte erhielten den Gebrauch der lateinischen Sprache im Rechtsschrifttum für lange Zeit und in weiten Kreisen aufrecht. Ihre landesweite Arbeit bewirkte eine relative formale Einheit und Einheitlichkeit des Urkundenmaterials in Ungarn.

## Bibliographie

*A pannonhalmi Szent-Benedek-Rend története [Geschichte des Benediktinerordens von Pannonhalma]*. Bd. I–XII/B. Hg. v. L. Erdélyi – P. Sörös. Budapest, 1902–1916. [künftig: PRT] Bd. XII/B. S. 415–416.

BÁNDI (Zsuzsanna), *A Magyar Országos Levéltár Mátyás-kori pecsétkiállításának katalógusa [Katalog der Ausstellung von Siegeln der Matthiaszeit des Ungarischen Nationalarchivs]*, in *Levéltári Közlemények* 62 (1991) S. 111. Nr. 85.

BORSA (Iván), *A hiteleshelyekről [Über die glaubwürdigen Orte]*, in „Magyaroknak eleiről”. *Ünnepi tanulmányok a hatvan esztendő Makk Ferenc tiszteletére [Festschrift für Ferenc Makk zum 60. Geburtstag]* hg. v. F. PITI. Szeged, 2000. 101.

BÓNIS (györgy), *A somogyvári formuláskönyv [Das Formelbuch von Somogyvár]*, in *Emlékkönyv Kelemen Lajos születésének nyolcvanadik évfordulójára [Gedächtnisbuch für Lajos Kelemen zum 80. Geburtstag]* Kolozsvár, 1957. S. 127.

BÓNIS (György), *Les autorités de «foi publique» et les archives des «loci credibiles» en Hongrie. Archivum* 12 (1962) (Paris 1965) S. 97.

BÓNIS (György), *A jogtudó értelmiség a Mohács előtti Magyarországon [Die rechtskundige Intelligenz in Ungarn vor Mohács]* Budapest, 1971. S. 229.

BÓNIS (György), *Középkori jogunk elemei. Római jog, kánonjog, szokásjog [Elemente des mittelalterlichen ungarischen Rechtes. Römisches Recht, kanonisches Recht, Gewohnheitsrecht]* Budapest, 1972. S. 144–145.

BUNYITAY (Vincze), *A váradi püspökség története [Die Geschichte des Bistums Wardein]* II. Nagyvárad, 1883. S. 208–213.

*Collectio diplomatica Hungarica.*, Hrsg. RÁCZ (György). (Arcanum, DVD-ROM) Budapest, 2008.

*Das Ofner Stadtrecht. Eine deutschsprachige Rechtssammlung des 15. Jahrhunderts aus Ungarn.* hg. v. MOLLAY (Karl). (Monumenta Historica Budapestinensia I) Budapest, 1959. S. 129. Art. 201.

*Decreta regni Hungariae. Gesetze und Verordnungen Ungarns. 1301–1457: Collectionem manuscriptam Francisci DÖRY additamentis auxerunt, commentariis notisque illustraverunt Georgius BÓNIS, Vera BÁCASKAI.* Budapest, 1976. S. 131. Art. 3.

*Decreta regni Hungariae. Gesetze und Verordnungen Ungarns. 1458–1490. Francisci DÖRY collectionem manuscriptam additamentis auxerunt, commentariis notisque illustraverunt Georgius BÓNIS, Geisa ÉRSZEGI, Susanna TEKE.* Budapest, 1989. S. 197. Art. 18.

DRESKA (Gábor), *A pannonhalmi konvent hiteleshelyi működésének oklevéltára. (1244–1438) [Urkundenbuch über die Tätigkeit des Martinsberger/Pannonhalmer Konvents als glaubwürdiger Ort]* Bd. I–II. Győr, 2007–2008.

KIRÁLY (János), *Pozsony város joga a középkorban [Das Recht der Stadt Pressburg im Mittelalter]* Budapest, 1894.

- E. KOVÁCS (Péter), *Miksa magyarországi hadjárata [Der Feldzug von Maximilian in Ungarn]*, in *Történelmi Szemle* 37 (1995) S. 41–48.
- ECKHART (Ferenc), *Die glaubwürdigen Orte Ungarns im Mittelalter* (MIÖG Ergänzungsband 9, Heft 2, Innsbruck 1914) S. 395–558.
- ENGEL (Pál), *The Realm of St Stephen. A History of Medieval Hungary, 895–1526*. London–New York, 2001. S. 165.
- Episcopatus Nitriensis eiusque praesulum memoria*. Posonii 1835. S. 119–121
- FEJÉR (György), *Codex diplomaticus Hungariae ecclesiasticus ac civilis*. Bd. I–XI. Budae 1829–1844.
- GAŠIĆ (Emericus), *Brevis conspectus historicus dioecesium Bosnensis-Diacovensis et Sirmiensis*. Essekini 1944. S. 43–47.
- GULIN (Ante), *Hrvatska crkvena srednjovjekovna sfragistika [Die kroatische mittelalterliche Kirchensphragistik]* Zagreb, 1998. S. 411.
- GYÖRFFY (György), *Az Árpád-kori Magyarország történeti földrajza. Geographia historica Hungariae tempore stirpis Arpadianae*. Bd. I–IV. Budapest, 1963–1998. Bd. IV. S. 437–438, 491–492.
- HERVAY (Ferenc Levente), *A bencések és apátságok története a középkori Magyarországon [Die Geschichte der Benediktiner und ihrer Abteien im mittelalterlichen Ungarn]*, in *Paradisum plantavit: Bencés monostorok a középkori Magyarországon. Benedictine Monasteries in Medieval Hungary*. Edited by TAKÁCS, (Imre) Pannonhalma, 2001. S. 91.
- HOLUB (József), *Zala megye története a középkorban [Die Geschichte des Komitats Zala im Mittelalter]* I. Pécs, 1929. S. 324–325.
- HORVÁTH (Antal), *A csornai konvent hiteleshelyi működése [Der Konvent von Csorna als Glaubwürdiger Ort]*. Keszthely, 1943. S. 3–4.
- IPOLYI-STUMMER (Arnold von), *Beiträge zur mittelalterlichen Siegelkunde Ungarns. Mittheilungen der kaiserl. königl. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale* 4 (1859) S. 292.
- JAKÓ (Zsigmond), *A kolozsmonostori konvent jegyzőkönyvei (1289–1556) [Die Protokolle des Konvents von Kolozsmonostor]* Bd. I–II. Budapest, 1990.
- JERNEY (János), *A' magyarországi káptalanok és konventek' mint hielmes és hiteles helyek' története [Die Geschichte der Kapitel und Konvente als glaubwürdige Orte in Ungarn]* *Magyar Történelmi Tár* II. Pest, 1855. S. 45–46.
- KEGLEVICH (Kristóf), *A szepesi apátság története az Árpád- és az Anjou-korban (1223–1387) [Die Geschichte der Abtei von Zips/Schawnik in den Arpaden- und Anjouzeiten]* *Fons* 14 (2007) S. 40–49, 53.
- KEGLEVICH (Kristóf), *A garamszentbenedeki konvent hiteleshelyi tevékenysége (1232–1355) [Der Konvent von Garamszentbenedek als Glaubwürdiger Ort]*, in *Fons* 15 (2008) S. 235.
- KOVACHICH (Josephus Niculaus), *Monumenta veteris legislationis Hungaricae hactenus inedita*. Segmentum II. Zagrabiae 1815. S. 72–74.

Kovachich (Josephus Niculaus), *Epicrisis documentorum diplomaticorum seu de valore instrumentorum literalium*. Pestini 1817. S. 282–284.

KOVACHICH (Martinus Georgius), *Formulae sollennes styli in cancellaria curiaque regum, foris minoribus ac locis credibilibus authenticisque regni Hungariae olim usitati*. Pesthini 1799. S. 518–519. Nr. 106.

KÓFALVI (Tamás), *A pécsváradai konvent hiteleshelyi oklevéltára. 1254–1526* [Urkundenbuch über die Tätigkeit des Pécsváradai Konvents als glaubwürdiger Ort], Szeged, 2006.

KUMOROVITZ (Bernát), *A leleszi konvent oklevéladó működése 1569-ig* [Die Beurkundungstätigkeit des Leleszer Konvents bis 1569], in *Turul* 42 (1928) S. 1–39.

Magyar Országos Levéltár, Diplomatikai Fényképgyűjtemény [Ungarisches Nationalarchiv Budapest, Diplomatische Fotosammlung] [künftig: DF].

Magyar Országos Levéltár, Diplomatikai Levéltár [Ungarisches Nationalarchiv Budapest, Diplomatisches Archiv] [künftig: DL].

MÁLYUSZ (Elelmér), *Egyházi társadalom a középkori Magyarországon* [Kirchliche Gesellschaft im mittelalterlichen Ungarn], Budapest, 1971. S. 117.

MÁRKUS (Dezső) ed., *Magyar törvénytar. Corpus juris Hungarici, I.*, Budapest, Franklin Társulat, 1899.

MEZEY (László), *Anfänge der Privaturkunde, in Ungarn und der Glaubwürdigen Orte*, in *Archiv für Diplomatik* 18 (1972) S. 301–302.

MOLLAY (Karl) ed., *Das Ofner Stadtrecht. Eine deutschsprachige Rechtssammlung des 15. Jahrhunderts aus Ungarn*, (Monumenta Historica Budapestinensia I) Budapest, Böhlau Nachf., 1959, p. 237.

NAGYFALUSY (Lajos), *A kapornaki apátság története* [Die Geschichte der Abtei von Kapornak], Bd. I–II. (Publicationes ad historiam S. J. in Hungaria illustrandam 6–7) Kalocsa, 1941–1942. Bd. II. S. 147.

PAPP (László), *A hiteles helyek története és működése az újkorban* [Die Geschichte und die Tätigkeit der glaubwürdigen Orte in der Neuzeit], (Palaestra Calasanctiana 14) Budapest, 1936.

Pécsi Püspöki Könyvtár [Die bischöfliche Bibliothek von Fünfkirchen].

SCHWARTNER (Martin von), *Introductio in rem diplomaticam aevi intermedii praecipue Hungaricam*. Budae 1802. S. 374–375.

SOLYMOSI (László), *Az egri káptalan dékánválasztási statútumai a XV. századból* [Die Erlauer Kapitelstatuten für Dekanwahl aus dem 15. Jahrhundert], in *Levéltári Közlemények* 63 (1992) S. 150.

SOLYMOSI (László), *A bencés konventek hiteleshelyi oklevéladásának kezdetei* [Die Anfänge der Urkundenausfertigung in den Benediktinerkonventen als loca credibilia], in *Mons Sacer, 996–1996, Pannonhalma 1000 éve* [1000 Jahre von Pannonhalma] Bd. I–III. hg. v. TAKÁCS (Imre). Pannonhalma 1996. I. S. 492.

SOLYMOSI (László), *Die Eigenarten der Urkundenausstellung des Stuhlweißenburger Kapitels in der Arpadenzeit*, in *Im Gedächtnis der Kirche neu erwachen. Studien zur*

*Geschichte des Christentums in Mittel- und Osteuropa. Festgabe für Gabriel Adriányi zum 65. Geburtstag*, hg. v. HAAS – RIVINIUS – SCHEIDGEN (Bonner Beiträge zur Kirchengeschichte 22) Köln–Weimar–Wien 2000. S. 487–488.

SOLYMOSI (László), *Írásbeliség és társadalom az Árpád-korban. Diplomatikai és pecsétani tanulmányok* [Schriftlichkeit und Gesellschaft in der Arpadenzeit. Diplomatische und sphragistische Abhandlungen] Budapest 2006. S. 55–61.

SOLYMOSI (László), *Siegelgebrauch beim Gottesurteil*, in *De litteris, manuscriptis, inscriptionibus ... in Festschrift zum 65. Geburtstag von Walter Koch*, hg. v. KÖLZER – BORNSCHLEGEL – FRIEDL – VOGELER. Wien–Köln–Weimar 2007. S. 510.

SOLYMOSI (László), *Die Entwicklung der Schriftlichkeit im Königreich Ungarn vom 11. bis zum 13. Jahrhundert*, in: *Schriftkultur Donau und Adria bis zum 13. Jahrhundert. Akten der Akademie Friesach „Stadt und Kultur im Mittelalter“*. Friesach (Kärnten), 11.–15. September 2002. hg. v. HÄRTEL, HÖDL, SCALON und ŠTIH. Red. v. DOMENIG. (Schriftenreihe der Akademie Friesach 8) Klagenfurt/Celovec 2008. S. 505–506, 513–518, 524–526.

SZAKÁLY (Ferenc), *A szekszárdi konvent hiteleshelyi és oklevéladó működése 1526-ig* [Die Beurkundungstätigkeit des Konvents von Szekszárd als glaubwürdiger Ort bis 1526] in *Tanulmányok Tolna megye történetéből* [Abhandlungen aus der Geschichte des Komitats Tolna] Bd. I. hg. v. PUSKÁS. Szekszárd, 1968. S. 26.

SZAKÁLY (Ferenc), *Vitéz János, a politikus és államférfi* [Johannes Vitéz der Politiker und Staatsmann], in *Vitéz János emlékkönyve* [Gedächtnisbuch von Johannes Vitéz], hg. v. I. Bárdos, Esztergom, 1990. S. 33.

SZENTPÉTERY (Imre), *Magyar oklevéltan* [Ungarische Urkundenlehre], Budapest 1930. S. 136–137.

SZOVÁK (Kornél), *... sub testimonio litterali eiusdem conventus ... Bencés hiteleshelyek a középkori Magyarországon. Benedictine Places of Authentication (Loca Credibilia) in Medieval Hungary*, in *Paradisum plantavit. Bencés monostorok a középkori Magyarországon. Benedictine Monasteries in Medieval Hungary*. Edited by I. Takács, Pannonhalma 2001. S. 91, englische Version: S. 608.

TAKÁCS (Imre), *A magyarországi káptalanok és konventek középkori pecsétjei* [Mittelalterliche Siegel ungarischer Dom- und Stiftskapitel und Konvente], Budapest 1992. S. 84.

*The Laws of the Medieval Kingdom of Hungary, Decreta regni mediaevalis Hungariae*, vol. 1, 1000-1301, bearb. von M. BAK (János) – BÓNIS (György) – SWEENEY (James Ross) (The Laws of Hungary 1/1, Bakersfield/California 1989) S. 40. Art. 10.

TÓTH (Krisztina), *Az esztergomi Szent István kereszties konvent hiteleshelyi működése az Árpád-korban* [Der Stephaniterkonvent von Esztergom als glaubwürdiger Ort in der Arpadenzeit], in *Századok* 142 (2008) S. 375–401.

TÓTH (Norbert), *A stefanita rend esztergomi házának kiadatlan hiteleshelyi oklevelei az Árpád-korból* [Unpublizierte Urkunden des Stephaniterkonvents von Esztergom aus der

*Arpadenzeit*], in *Tanulmányok Borsa Iván tiszteletére [Festgabe für Iván Borsa]* hg. v. CSUKOVITS (Enikő). Budapest, 1998. S. 283–289.

TÓTH (Norbert), *Adatok a megyék és a hiteleshelyek közötti viszonyra a 14. és 15. században [Beiträge zur Beziehung zwischen die Komitaten und die glaubwürdigen Orte im 14.-15. Jahrhundert]*, in *Századok* 136 (2002) S. 352–364.

TÓTH-SZABÓ (Pál), *A cseh-huszita mozgalmak és uralom története Magyarországon [Die Geschichte der Bewegungen und Herrschaft der böhmischen Hussiten in Ungarn]*, Budapest, 1917. S. 290–291, 308–309.

TRINGLI (István), *Az 1481. évi szlavóniai közgyűlés [Generalversammlung von Slawonien im Jahre 1481]*, in *Tanulmányok Borsa Iván tiszteletére [Festgabe für Iván Borsa]* hg. v. CSUKOVITS (Enikő). Budapest, 1998 S. 300.

UDVARDY (József), *A kalocsai érsekek életrajza (1000–1526) [Lebensbeschreibung der Erzbischöfe von Kalocsa]*, (Dissertationes Hungaricae ex historia Ecclesiae 11) Köln, 1991. S. 341–350 370–374.

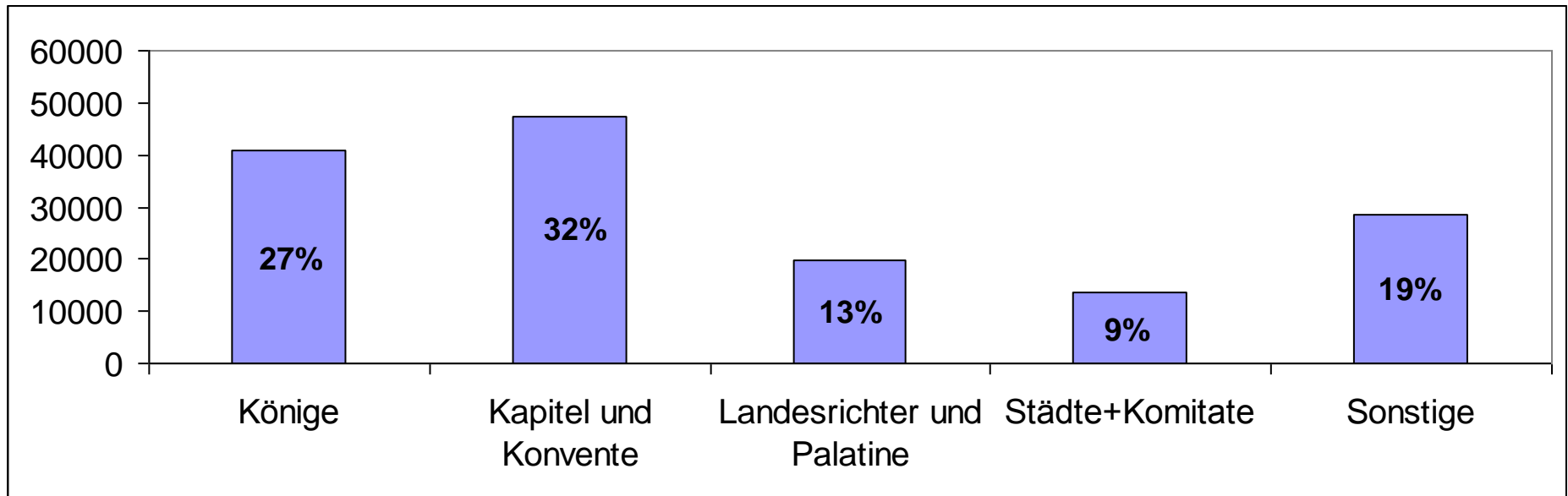
## **Abbildungen**

[1.a. Glaubwürdige Orte im Königreich Ungarn 1470](#)

[1.b. Glaubwürdige Orte im Königreich Ungarn 1470](#)

[2. Das Typar des Benediktinerkonvent Garamszentbenedek](#)

[3. Das Siegel des Benediktinerkonvent Garamszentbenedek](#)



**Die Verteilung der Urkunden nach Urkundenausstellern im 15. Jahrhundert**